

Positionspapier

NACHHALTIGE LIEFERKETTEN

Herausforderungen und Chancen beim Aufbau entwaldungsfreier Lieferketten am Beispiel Soja aus Brasilien

In allen Lebensbereichen unserer modernen Gesellschaft ist es das Bestreben, wirtschaftliche Entwicklung, Produktion und Konsum auf nachhaltige und ressourcenschonende Weise sicherzustellen. Die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen, aber auch vielfältige europäische und nationale Maßnahmen auf politischer, wirtschaftlicher und individueller Ebene bringen dies zum Ausdruck. So haben beispielsweise sowohl die Europäische Union als auch die Bundesregierung¹ ihre Absicht deutlich artikuliert, sich stärker gegen die weltweite Entwaldung zu engagieren und entsprechende Initiativen zu fördern.

Vor diesem Hintergrund ist es OVID Verband der ölsaatenverarbeitenden Industrie in Deutschland ein Anliegen, Fakten und Positionen zum Soja-Handel sowie zu Initiativen der Wirtschaft für eine nachhaltige und transparente Lieferkette aufzuzeigen.

Fakt ist: Für den Aufbau und die Weiterentwicklung nachhaltiger Lieferketten bedarf es eines ganzheitlichen Ansatzes, der die Produzenten in den Erzeugerländern und die Konsumenten berücksichtigt. Dazu gehören auch innovative Techniken beim Anbau, züchterischer Fortschritt und effiziente Lösungen, um eine nachhaltige Produktion auf bestehenden Flächen zu ermöglichen. Bereits heute ist absehbar, dass unter anderem die globale Sojanachfrage in den nächsten Jahren weiter ansteigt². Die im Handel sowie in der Verarbeitung von Sojabohnen aktiven OVID-Mitgliedsunternehmen sind bereits am Auf- und Ausbau nachhaltiger Lieferketten beteiligt.

-
1. Wälder nehmen eine wichtige Rolle in den globalen Ökosystemen ein. Die im OVID organisierten Unternehmen, das heißt die Händler und Verarbeiter von Sojabohnen, zeigen sich aus diesem Grund besorgt über die jüngste Entwicklung im brasilianischen Amazonas. Klar ist: jeder gerodete Hektar Regenwald ist einer zuviel. Der Erhalt des Regenwaldes und die **Erreichung der Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen** müssen oberste Priorität haben.

¹ Siehe EU-Mitteilung über die "Intensivierung der EU-Maßnahmen zum Schutz und zur Wiederherstellung der Wälder in der Welt" KOM(2019)352 vom 23. Juli 2019 sowie der Agrarpolitische Bericht der Bundesregierung 2019 (*Drucksache 19/14500*) vom 24. Oktober 2019.

² Nach Prognosen der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) werden der Anbau und die Produktion von Ölsaaten weltweit bis 2050 um 75 Prozent auf 703 Mio. Tonnen im Vergleich zu 2005 zunehmen (FAO 2012, World Agriculture Towards 2030/2050).

2. **Händler und Verarbeiter von Ölsaaten stehen uneingeschränkt zum Soja-Moratorium für die Amazonas-Region (*Amazon Soy Moratorium – ASM*)**. Das in 2006 gestartete ASM unterbindet den Verkauf und die Finanzierung von Soja von nach 2008 gerodeten Flächen aus dem Amazonasgebiet. Die seit über zehn Jahren geltende Vereinbarung hat nachweislich zum Rückgang der Abholzung in dieser Region beigetragen. Sie gilt deshalb auch als das weltweit erste freiwillige *zero-deforestation*-Abkommen. Die Einhaltung wird durch gezielte und flächendeckende Satellitenüberwachung sichergestellt. Die sogenannte *Soy Working Group (Grupo de Trabalho da Soja – GTS)*, eine Multistakeholder-Plattform unter Beteiligung von Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Regierung, überprüft die Einhaltung. Das Moratorium wurde nach 2006 immer wieder verlängert; seit dem 9. Mai 2016 gilt es dauerhaft. Das ASM bewirkt, dass der Anbau von Sojabohnen kein Treiber der Entwaldung von Regenwäldern ist. Es ist damit ein sehr erfolgreiches Instrument, das auch in Zukunft erhalten bleiben muss.
3. Das **Nachhaltigkeits-Engagement der Wirtschaft** wurde in den letzten Jahren von den OVID-Mitgliedern kontinuierlich ausgebaut, um der Verantwortung in den globalen Lieferketten gerecht zu werden. Dies belegen die unternehmensspezifischen Ziele und Maßnahmen sowie das klare Bekenntnis zu entwaldungsfreien Lieferketten. Diese freiwillige Verpflichtung geht bereits heute über gesetzliche Vorgaben in Brasilien hinaus. Damit haben die Unternehmen überprüfbare Zusagen für eine nachhaltige Beschaffung und Rückverfolgbarkeit entlang der Lieferkette geleistet. Zudem haben die Händler und Verarbeiter von Sojabohnen eine Reihe anerkannter Zertifizierungssysteme entwickelt, die unter anderem auch den Anforderungen der FEFAC-Leitlinien für die verantwortungsvolle Sojabeschaffung³ (*FEFAC Soy Sourcing Guidelines*) entsprechen.
4. Die **Nachhaltigkeitszertifizierung von Soja** ist ein effizientes Werkzeug für mehr Nachhaltigkeit in den Ursprungsländern und Lieferketten. Vor diesem Hintergrund gilt es, die **Marktdurchdringung** von nachhaltig zertifiziertem Soja voranzutreiben.
5. Für eine bessere Etablierung von nachhaltigem Soja im Markt braucht es eine gemeinsame Kraftanstrengung der gesamten Lieferkette – von der landwirtschaftlichen Produktion in den Ursprungsländern bis zum Verbraucher an der Ladentheke. Die Politik ist aufgefordert, bereits existierende nachhaltige Lieferketten anzuerkennen und ein entsprechendes Bewusstsein durch eine gezielte **Kommunikation für eine nachhaltige Produktionsweise von Soja** zu schaffen. Es bedarf unter anderem des Verständnisses und der Kooperation von Landwirten in den Ursprungsländern, um nachhaltig

³ Link zu den *FEFAC Soy Sourcing Guidelines*: www.fefac.eu/fefac-positions/sustainability/21551

zertifiziertes Soja zu erzeugen. Multi-Akteurs-Plattformen können dafür wichtige Grundlagen erarbeiten und eine wirksame Zusammenarbeit zwischen den Beteiligten entlang der Lieferkette ermöglichen.

6. Ergänzend zum ASM werden derzeit auch in anderen Regionen Südamerikas Lösungen für nachhaltige Lieferketten erarbeitet. So steht beispielsweise der **Cerrado** im Zentrum Brasiliens im Fokus der Nachhaltigkeitsbemühungen vieler Stakeholder der Soja-Lieferkette. Hier befinden sich mit 18 Mio. Hektar etwa die Hälfte der gesamten Soja-Anbaufläche Brasiliens. Unter dem Dach des **Soft Commodities Forum**, einem Projekt des Weltwirtschaftsrates für Nachhaltige Entwicklung (*World Business Council for Sustainable Development, WBCSD*)⁴, haben sich die OVID-Mitgliedsfirmen ADM, Bunge, Cargill, Glencore Agriculture und Louis Dreyfus zu einer **transparenteren und rückverfolgbaren Soja-Lieferkette** aus dem Cerrado verpflichtet und im Juni 2019 erstmals, basierend auf einem gemeinsam festgelegten Rahmen, Monitoringberichte publik gemacht. Alle sechs Monate werden die Unternehmen fortlaufend Berichte veröffentlichen und ihre Fortschritte dokumentieren.

In Brasilien ist es gesetzlich erlaubt, zur wirtschaftlichen Entwicklung ländlicher Gebiete auch Waldflächen für die landwirtschaftliche Produktion nutzbar zu machen⁵. Daher spielen ökonomische Anreize eine entscheidende Rolle, um Landbesitzer im Cerrado davon abzuhalten, von ihrem gesetzlichen Recht zu Waldrodungen Gebrauch zu machen. Mit dem Ziel, diese Anreize im Sinne des Waldschutzes zu setzen, arbeiten Händler und Verarbeiter derzeit gemeinsam mit weiteren Wirtschaftspartnern und NGOs im Rahmen der *Cerrado Working Group* an einer Lösung. Im Mittelpunkt des Ansatzes stehen finanzielle Kompensationen für die Nicht-Inanspruchnahme schützenswerter Lebensräume.

7. Ein effektiver Schutz von Naturräumen mit globaler Bedeutung braucht die **Zusammenarbeit mit den Ländern in der Region**. Hier hat der verstärkte Regierungsdialog mit Ländern wie Brasilien aber auch China eine wichtige Funktion. Freihandelsabkommen wie zum Beispiel zwischen der EU und den Mercosur-Staaten fördern den Dialog und die Vereinbarung gemeinsamer Mindestkriterien. Dagegen konterkarieren Sanktionen oder gar eine Verweigerungshaltung bei solchen Abkommen die Bemühungen für nachhaltigere Produktionsbedingungen. Vielmehr schreibt die

⁴ Link zum *WBCSD Soft Commodities Forum*: www.wbcasd.org/scfmp

⁵ Die brasilianische Waldgesetzgebung (*Forest Code*) legt fest, welche Flächen in privater Hand schützenswert sind; dabei werden einzelnen Regionen unterschiedlich betrachtet: 80 Prozent des Amazonas und 35 Prozent des Cerrado sind demnach zu schützen. Damit sind 20 Prozent des Amazonas für die landwirtschaftliche Nutzung generell freigegeben.

EU-Mercosur-Grundsatzvereinbarung bereits eine Verpflichtung zur Umsetzung des Pariser Klimaabkommens und zur Bekämpfung von Entwaldung vor. Diese können durch Werkzeuge wie etwa die Zertifizierung wirkungsvoll eingefordert und umgesetzt werden. Nicht zuletzt bilden robuste nationale Waldgesetze und deren Überwachung die Voraussetzung für die wirkungsvolle Bekämpfung der Entwaldung. Hierfür braucht es einen systematischen Dialog auf Regierungs- und Behördenebene, um Erfahrungen auszutauschen und gemeinsam Lösungen zu entwickeln.

8. Deutschland weist bei Proteinversorgung aus Eiweißpflanzen nur einen Selbstversorgungsgrad von 28 Prozent auf. Soja aus nachhaltigem Anbau in Brasilien ist aufgrund günstiger klimatischer Bedingungen eine hocheffiziente Proteinquelle von großer globaler Bedeutung. Der internationale **Handel** (siehe *Abbildung 1*) ermöglicht somit die **ressourcenschonende Versorgung** Europas und auch Deutschlands mit nachhaltig produziertem Soja aus den **Gunstregionen** dieser Welt.

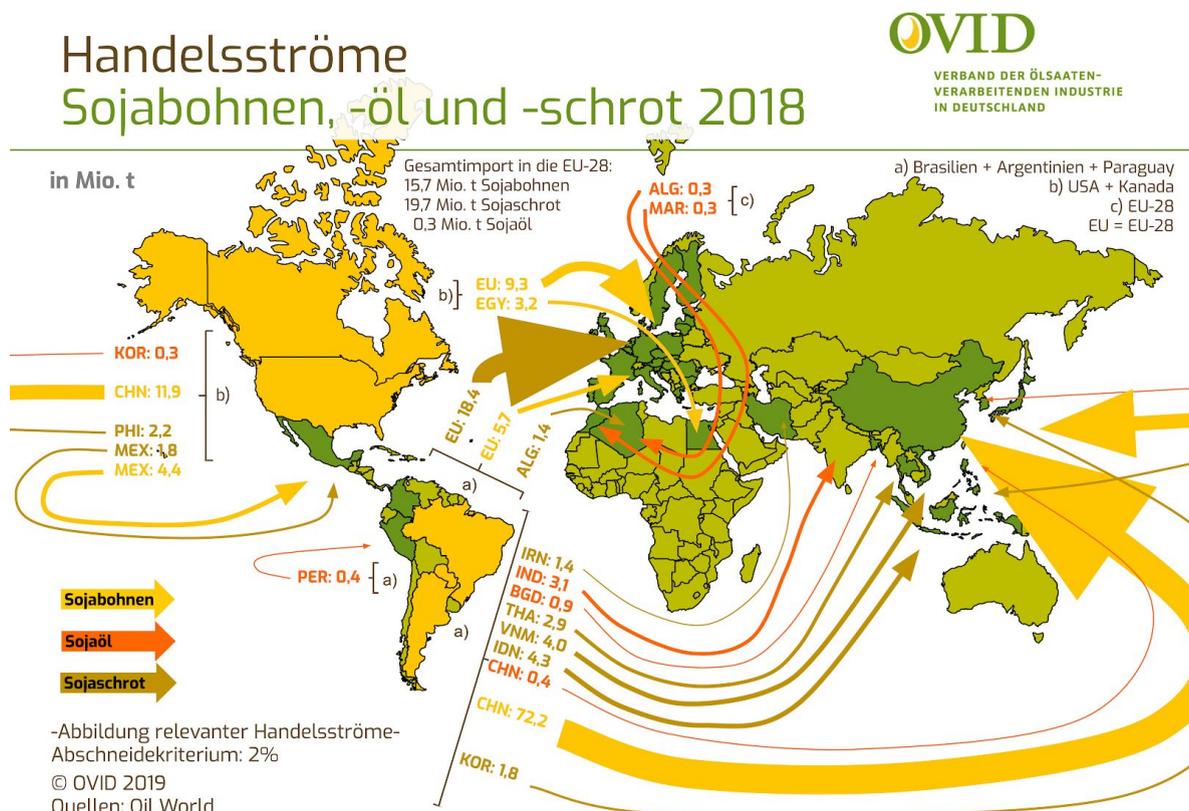
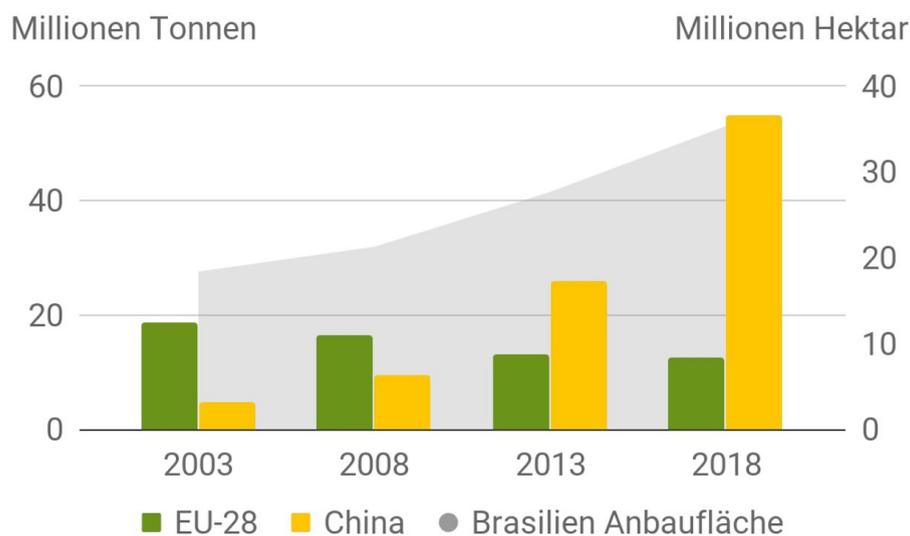


Abbildung 1: Globale Handelsströme mit Sojabohnen, -öl und -schrot in 2018

Der brasilianische Sojaanbau und die Exporte aus Brasilien stiegen in den letzten 20 Jahren deutlich an. Während die Bedeutung Deutschlands und der EU für brasilianisches Soja rückläufig ist, nahmen die Abnahmen von chinesischer Seite erheblich zu (siehe Abbildung 2). Ein Verzicht auf Sojaimporte hätte massive negative wirtschaftliche Auswirkungen auf die gesamte Wertschöpfungskette für Nahrungsmittel in Deutschland. Eine **ressourcenschonende Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte** in den jeweiligen Gunstregionen der Welt und der Warenaustausch über den Handel sind für eine nachhaltige Entwicklung unerlässlich.

Soja[✱] aus Brasilien Export nach China vs. EU



© OVID 2019
 Quelle: Oil World

*Sojabohnen und Sojaschrot, angegeben in Sojaschrotäquivalenten
 (1 t Sojabohnen = 0,8 t Sojaschrot)

Abbildung 2: Soja-Anbaufläche Brasilien und Soja-Export in die EU und nach China (2003 - 2018)